

bedeckt sind. Es ist daher nicht erstaunlich, wenn der Gesichtspunkt der Abfolge-Symmetrie bisher noch nicht eingehender beachtet wurde. Man findet dennoch in der Literatur hin und wieder Hinweise auf Gemeinsamkeiten der beiden Muldenflanken; z. B. sind von der „Geologisch-petrographischen Karte des niederösterreichischen Waldviertels“ von F. BECKE & Mitarbeiter, die Amphibolite der Buschhandlwand und jene von Rehberg mit der gleichen Signatur bedacht worden. Oder L. WALDMANN (Verh. 1960) vergleicht Syenitgneise nördlich Pfaffenmais bei Weißenkirchen mit den Syenitgneisen von Stein-Langenlois. Auffallend ist dabei nicht nur der Umstand, daß zu beiden Seiten des Gföhlergneises gleiche Gesteinstypen vorkommen, sondern daß sie in beiden Fällen die gleichen Lagebeziehungen aufweisen.

Dioritgneise, über die in den vergangenen Jahren berichtet wurde, reichen südlich von St. Michael weiter in die Gehänge rechts der Donau bis etwa gegenüber Willendorf. Die Amphibolite der Buschhandlwand führen im Liegenden der Dioritgneise weiter nach S von Hofarnsdorf bis Aggstein und übersetzen nochmals die Donau. Eine dünne, leucoquarzdioritische Gneislamelle ist von Bacharnsdorf bis südlich der Tischwand verfolgbar.

Östlich des Gföhlergneises nimmt der Muskowit-Gehalt in den Para- und Orthogneisen allmählich zu; außerdem ist eine Neigung zur Bildung von augengneisartigen Gefügen festzustellen, offenbar das Ergebnis syn- bis postkristalliner Verformungen.

20.

Bericht über die Aufnahmen im Jahre 1971 auf den Kartenblättern Lanersbach (149) und Mühlbach (176) der österreichischen geologischen Karte 1 : 50.000

VON GIULIO MORTEANI (auswärtiger Mitarbeiter)

Auf Blatt Lanersbach wurde entlang des Zamser Tales und des Unteren Zemmgrundes im Bereich zwischen der Schlegeissperre und der Ortschaft Ginzling eine Probenahme zur Verdichtung des in diesem Bereich schon bestehenden Probenetzes zur Einstufung der Metamorphose an Hand des Mineralpaares Plagioklas-Epidot vorgenommen.

Im Hauptental (Blatt Lanersbach und Mühlbach) wurde die im vergangenen Jahr begonnene Gliederung der Unteren Schieferhülle verfeinert (vgl. Bericht 1970). Es zeigte sich hierbei, daß im Profil Hauptentalsscharte—Rotbachspitze — der Geier von SE nach NW folgende Serien auftreten: Furtschaglschiefer — helle Garbenschiefer — gelblich verwitternde Pyritschiefer — helle Metapsammite mit Metakonglomeratlagen — Amphibolite — Garbenschiefer mit eingelagerten Serpentin. Die Serpentine bilden vom Geier kommend in Richtung Pfitscher Joch eine markante Geländekante und stehen teilweise in direktem Kontakt mit den Augen- und Flasergneisen des Tuxer Gneiszuges. Die hier ausgeschiedenen Metapelite sind dünnplattige muskowitzreiche hellgraue Gesteine, die fast durchgehend 3 bis 5 mm große augig Karbonatblasten enthalten. Die Karbonatblasten verwittern rostbraun und zeigen häufig einen Biotitsaum, der in dem allgemein verhältnismäßig biotitarmeren Gesteinen recht auffällig ist.

Die Garbenschiefer lassen im Hauptental erstmalig eindeutig eine starke Beteiligung von Metakonglomeraten an ihrem Stoffbestand erkennen. Die Gerölle sind vorwiegend Epidosite oder recht epidotreiche grünlichgelbe glimmerreiche Gesteine. Die mikroskopische Bearbeitung der Geröllkomponenten steht noch aus. Diese Geröllkomponenten sind tektonisch meist stark gelängt und bilden auf den s-Flächen lange ovale Flecken. Ihr Geröllcharakter ist aber im ac-Querbruch gut zu sehen. Eine Beteiligung von Geröllkomponenten an dem Stoffbestand der Garbenschiefer (Greinerschieferserie im engeren Sinne) war schon aus den Aufschlüssen im Schlegeisgrund und Oberen Zemmgrund

vermutet worden, konnte aber dort nur unzureichend bewiesen werden, da die Geröllkomponenten recht stark tektonisch überprägt sind und in diesen Gebieten wohl auch seltener sind.

Die hier für das Hauptental beschriebene Serienfolge streicht ohne wesentliche Veränderung ihres Stoffbestandes in SW-Richtung über die Staatsgrenze hinweg. Um einen Überblick über die Fortsetzung dieser Serien im Oberen Pfitschtal zu bekommen, wurde eine Vergleichsbegehung im Südtiroler Gebiet im Bereich der Oberberg Alpe und des Pfitscher Jochs gemacht. Das markanteste Ergebnis dieser Begehungen war die Beobachtung, daß die pyritführenden Schiefer und die südlich davon liegenden hellen Garbenschiefer bald hinter der Grenze als Serie verschwinden und nur mehr als dünne Lagen mühsam aufzufinden sind. Es erklärt sich daraus wohl das völlige Fehlen dieser Serien auf der 1 : 100.000 Karte dieses Gebietes.

Bedauerlicherweise konnten in diesem Jahre aus Termingründen die geplante Vergleichsbegehung mit den italienischen Kollegen und damit auch die definitive Abgleichung der Seriengliederung der Schieferhülle im Bereich zwischen Pfitscher Joch und Hochfeiler nicht stattfinden. Diese Vergleichsbegehung wurde auf den nächsten Sommer verschoben.

Abschließend wurden noch Vergleichsbegehungen im Pfunderer Tal, dem Lappacher Tal, dem Weissenbachtal, dem Rotbachtal und dem Frankbachtal unternommen. Diese Begehungen sollten einen Überblick über die petrographische Beschaffenheit der zentralen granitischen und tonalitischen Gneise sowie der Schieferhüllgesteine auf Südtiroler Gebiet geben und gleichzeitig eine Probennahme zur Einstufung der Metamorphose an Hand des Mineralpaares Plagioklas-Epidot in diesem Gebiet gestatten. Es zeigte sich, daß der entlang des Zillertaler Hauptkammes streichende Metatonalitzug nicht sehr weit nach Süden reicht. An ihn schließt sich bis zur Schieferhülle hin eine Serie von Augen- und Flasergneisen an. Sie ist daher breiter als die Serie der „litotipi marginali laminati“ der italienischen 1 : 100.000 Karte dieses Gebietes.

21.

Bericht über Aufnahmen auf Blatt Dornbirn 111

VON R. OBERHAUSER

Im Jahre 1971 wurde die Kartierung auf den Blättern 111/2- S, 111/4- N und 111/4- S im Maßstab 1 : 10.000 weitergeführt sowie, im Rahmen spezieller Untersuchungen der Steinbrüche und des Hangschutt-Abbaues am Talrand zwischen Dornbirn und Hohenems, weitere Begehungen im schon vorher kartierten Bereich der Blätter 111/3- N und 111/2- S durchgeführt.

So wurde die Kartierung des Dornbirner Ach Tales auf Blatt 111/4 abgeschlossen und das Freschen-Plateau von Norden her bis Saluver und Gävis begangen. Ebenso wurde das Mellental von oben her, jeweils etwa bis an die Kieselkalk-Stufe heran, einbezogen. Im Laternser Tal wurden folgende Gebiete kartiert: der Hang zwischen Bonacker und Alpwegkopf, Innerlaterns, der untere Teil des Stürcher Waldes und des Altenstädter Waldes sowie die anschließenden unteren Hänge von Bad Laterns bis Sackeck unterhalb des Furka Joches. Auf Blatt 111/2 wurde der Breite Berg und der anschließende Kühberg mit dem Hang zum Staufenstiz begangen.

Die Flysch-Sandstein-Klippe von Müsel Alp ist damit kartiert und ihre allseitige Unterlagerung durch Leimernmergel des Campan-Maastricht unter weitgehendem Ausfall der Wildflysch-Zone ist offensichtlich. Der Sandstein hebt allenthalben schon vor den Quellgräben des Rudach-Baches nach Osten und Süden aus. In diesen Gräben östlich Hasengerach-Alp, unterhalb Obersehren-Alp und westlich Untersehren-Alp findet sich